

Vom Pferd : Unterrichtsbeispiel aus der Arbeit einer 2. Primarklasse

Autor(en): **Klauser, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weber weist in seinen Ausführungen ganz richtig darauf hin, dass die Konzentrationsidee in ganz anderer Weise, als es W. Albert fordert, gelöst werden muss. „Die Lehrerpersönlichkeit, nicht der Stoff, muss zum Konzentrationsmittelpunkt werden, um den sich alles gruppiert. Die Lehrerpersönlichkeit ist jene starke Macht, die alle Fäden verknüpft und zur Einheit verwebt, je nach ihrer subjektiven Eigenart. Das Volksschullehrers Kraft ruht in der Konzentration der Gesamtarbeit in seiner Person.“

„Gerade deshalb aber, weil diese Kraft subjektiver Art ist, gerade deshalb, weil jeder hochwertige Lehrer seine eigenen Konzentrationsgedanken und -ideen hat, lässt sich ein objektiv gültiger Lehrplan mit festgelegten Stoffmassen im Sinne der neuen Forderung nie und nimmer aufstellen. Die neue Konzentrationsidee und dieser Lehrplan, wie man ihn zu erwünschen oder zu erhoffen scheint, sind zwei Dinge, die sich widerstreiten. Man gebe jedem tüchtigen Lehrer die Freiheit, zu konzentrieren, soweit es ihm sein Wissen und Können gestatten; aber man verführe keinen zu Konzentration oder gar zum „Gesamtunterricht“ — keinen, dem die nötige Reife und Gestalterkraft hiezu fehlen; die Kerschensteinerschen ‚Scherbenhaufen‘ könnten sonst häufiger gefunden werden, als den Freunden der Schule lieb ist.

Was Wilhelm Albert als Mangel der heutigen und der vergangenen Schularbeit beklagt — ‚Wissenschaftlichkeit statt Natürlichkeit, Abstraktion statt Wirklichkeit‘ — lässt sich nicht durch einen amtlich befohlenen Lehrplan mit amtlich empfohlenen Konzentrationsideen ins Gegenteil verwandeln. Fehlt dem Lehrer die Kraft der lebensvollen Gestaltung, dann wird in seiner Schule — trotz der neuen Konzentrationsidee — auch in Zukunft ‚Wissenschaftlichkeit statt Natürlichkeit, Abstraktion statt Wirklichkeit‘ anzutreffen sein; denn Gestalterkraft lässt sich durch keinen neuen Lehrplan erschaffen.

Nicht irgendeine ‚Idee‘, sondern die Lehrerpersönlichkeit ist und bleibt in der Volksschule der lebendige Konzentrationsmittelpunkt; der lebendige Mensch ist hier das wirksamste ‚Mittel innerer Bindung‘.“

Vom Pferd.

(Unterrichtsbeispiel aus der Arbeit einer 2. Primarklasse.)

Von Walter Klauser, Zürich.

1. Wie das Pferd den Menschen hilft. Die Menschen können die Rösslein gut brauchen. — (Die Schüler äussern sich lebhaft, teilweise in der Mundart. Die Beiträge werden nachher auf eine schriftsprachlich einfache Form zurückgeführt. Von den Schülern werden Wörter (zieht, Kutsche u. a.) an die Tafel geschrieben).

Stille Beschäftigung: Schreiben einfacher Sätzchen aus der Besprechung. Hier eine Schülerarbeit: Das Pferd zieht die Droschke. Das Pferd zieht den Pflug. Die Pferde ziehen den Kohlenwagen. Das Pferd zieht das Schiff. Das Ross zieht den Schlitten. Die Rosse

ziehen den Holzwagen. Die Rosse machen Kunststücke im Zirkus. Das Pferd trägt den Reiter. Das Pferd zieht den Milchwagen. Das Pferd zieht den Möbelwagen.

2. Wie das Pferd zu seiner Arbeit eingerichtet ist. Besprechung über Lebensweise und Körperbeschaffenheit. (Grösse, Stärke, hohe Beine, hört und sieht gut, Mähne, Schwanz, Huf).

Stille Beschäftigung: Pferd (Ausschneidebild) ausschneiden, allenfalls mit unterlegtem schwarzen Papier, und aufkleben.

3. Sprachübung. (Wesfall.) Beim Ausschneiden musstet ihr achtgeben, dass die Beine des Pferdes nicht abgeschnitten wurden. Nennt andere Teile, bei denen ihr aufpassen musstet! Dann die Übung erweitern!

Stille Beschäftigung: Teile des Pferdes. Der Kopf des Pferdes, der Hals des Pferdes, der Schweif des Pferdes,

4. Rechnen. (Vervielfachen, Messen, Teilen.) Zweierreihe. Zweispänner (Kutschen und Wagen). Ein Fuhrhalter muss 3, 5, 4 Hochzeitskutschen rüsten. Wieviele Pferde braucht er? Ein Fuhrmann hat 4, 12 Pferde. Wieviele Zweispänner kann er richten? Ein Pferdehändler hat 8, 14 Pferde gekauft, die Hälfte braune, die Hälfte schwarze. Wieviele braune und wieviele schwarze Pferde hat er?

5. Zeichnen. a) Gedächtniszeichnung, b) Wandtafelzeichnungen. Pferde in verschiedenen Stellungen (nach Witzig). — Abzeichnen (vgl. Schülerzeichnung). Fig. 1.

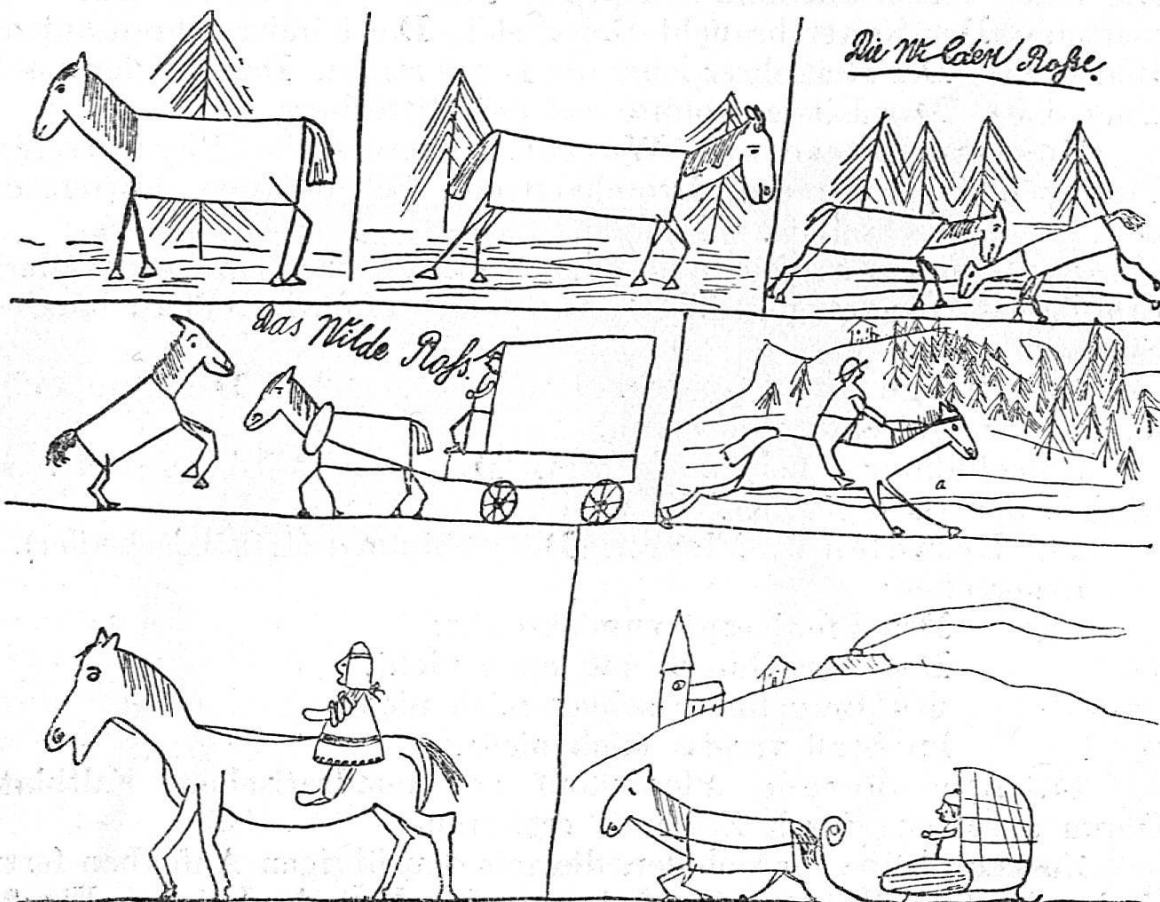


Fig. 1.

6. Sprachübung im Anschluss an die Wandtafelzeichnung. Was das Pferd tut? Oder in der Form: Was an der Tafel zu sehen ist?

Stille Beschäftigung: Sätze nach Besprechung. Schülerarbeit: Ein Pferd, das springt. Ein Pferd, das ausschlägt. Ein Pferd, das rennt. Ein Pferd, das zieht. Ein Pferd, das sich bäumt. Ein Pferd, das den Reiter trägt. Ein Pferd, das wiehert. Ein Pferd, das hinkt. Ein Pferd, das scharrt. Ein Pferd, das umfällt. Ein Pferd, das schnuppert. Ein Pferd, das frisst. Ein Pferd, das trinkt.

7. Zeichnen: (allenfalls mit Verwendung von Tierstempeln) Ein Pferd am Wagen, ein Pferd im Stall, ein Pferd auf der Wiese.

Im Anschluss daran über jedes Bildchen etwas aussagen (schreiben). Oder Sprachübung: Ortsbestimmungen.

8. Vom Reitpferd. Eigenschaften. Wie es ausgerüstet wird? Was der Reiter braucht? Zeichnen: Sattel, Steigbügel, Sporen, Peitsche.

9. Erzählen und lesen: Grimm, Der Nagel.

Singen: Das Steckenpferd. (Hopp, hopp, hopp.)

10. Wortfamilie reiten. Zunächst die Schüler Wörter finden lassen, dann durch den Lehrer ergänzen. Die Wörter anschreiben. Die Schüler schreiben die Wörter ab oder bilden Sätze damit. Schülerarbeit: Manche Leute reiten. Ein Mann ist geritten. Kurtli ritt durch die Stube. Der Soldat ist fortgeritten. Der Offizier reitet herum. Der Reiter reitet fort. Ich habe einmal eine Reiterin gesehen. Die Leute reiten auf dem Reitpferd. Der Reiter braucht eine Reitpeitsche. Der Reiter braucht Reitstiefel. Die Kinder fahren auf der Reitschule. Der Reitlehrer lehrt die Leute reiten. Der Offizier macht einen Ritt. Der Ritter wohnte auf der Ritterburg.

Zusammengesetzte Wörter: Pferdestall, Pferdegeschirr, Pferderennen, Reitpferd, Droschkengaul, Scheuklappe, Futtersack, usw. — Abschreiben. Trennen.

11. Rechnen: Zu- und wegzählen, ergänzen und vermindern. Stoffgebiet für eingekleidete Aufgaben: Pferde (Pferdehändler, Soldaten).

12. Pflege des Pferdes. Reinigen, füttern. Der gute Fuhrmann, der schlechte Fuhrmann.

Sprachübung: Leidende Form. Das Pferd wird gefüttert. Es wird in den Stall geführt. Es wird ...

13. Erzählen und lesen: Der Schimmel (I. Bindschedler).

Besprechen:

Das Pferd sagt zum Knecht:
Den Berg hinauf jag mich nicht,
den Berg hinab schlag mich nicht,
im Stall vergiss mich nicht.

14. Ausscheren: Pferdekopf aus quadratischem Faltblatt. Ohren ansetzen, durch Zeichnen ergänzen.

Zusatzaufgabe für Schüler, die mit den übrigen Aufgaben fertig sind (oder freie Hausarbeit): Scheren: Pferd an der Krippe. Fig. 2 a und 2 b.

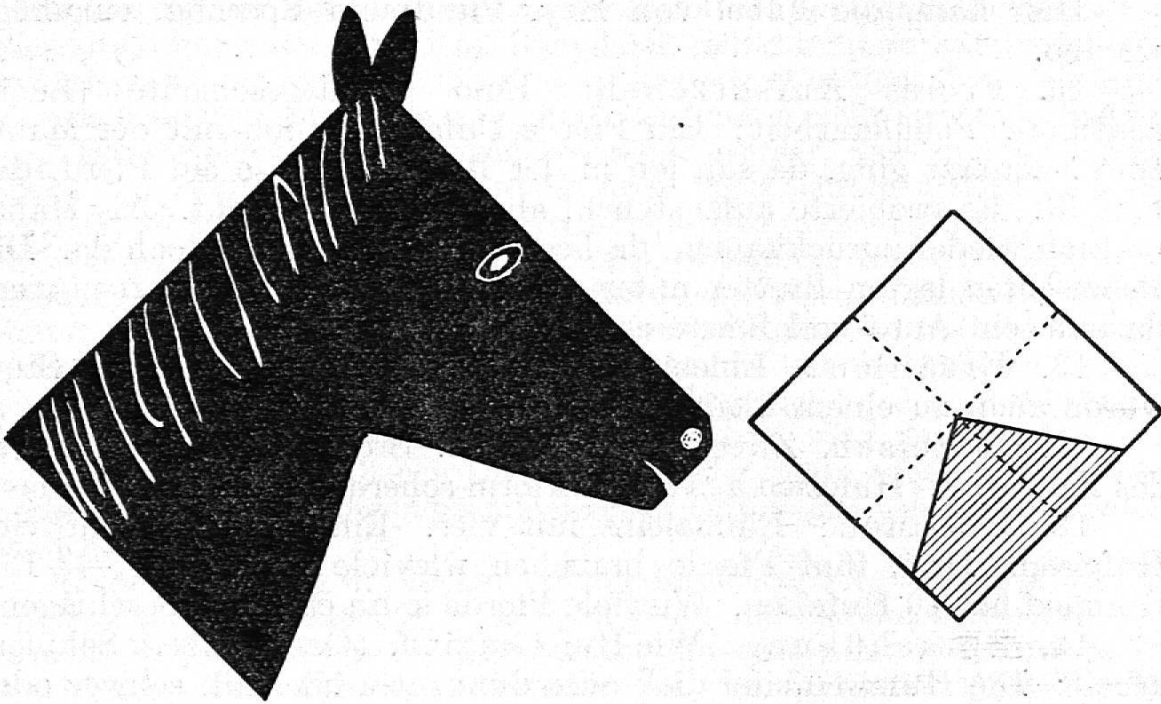


Fig. 2 a.

Quadratisches Faltblatt. Die beiden Mittellinien falten. Öffnen. Scheren wie angedeutet. Ohren ansetzen. Durch Zeichnen ergänzen.

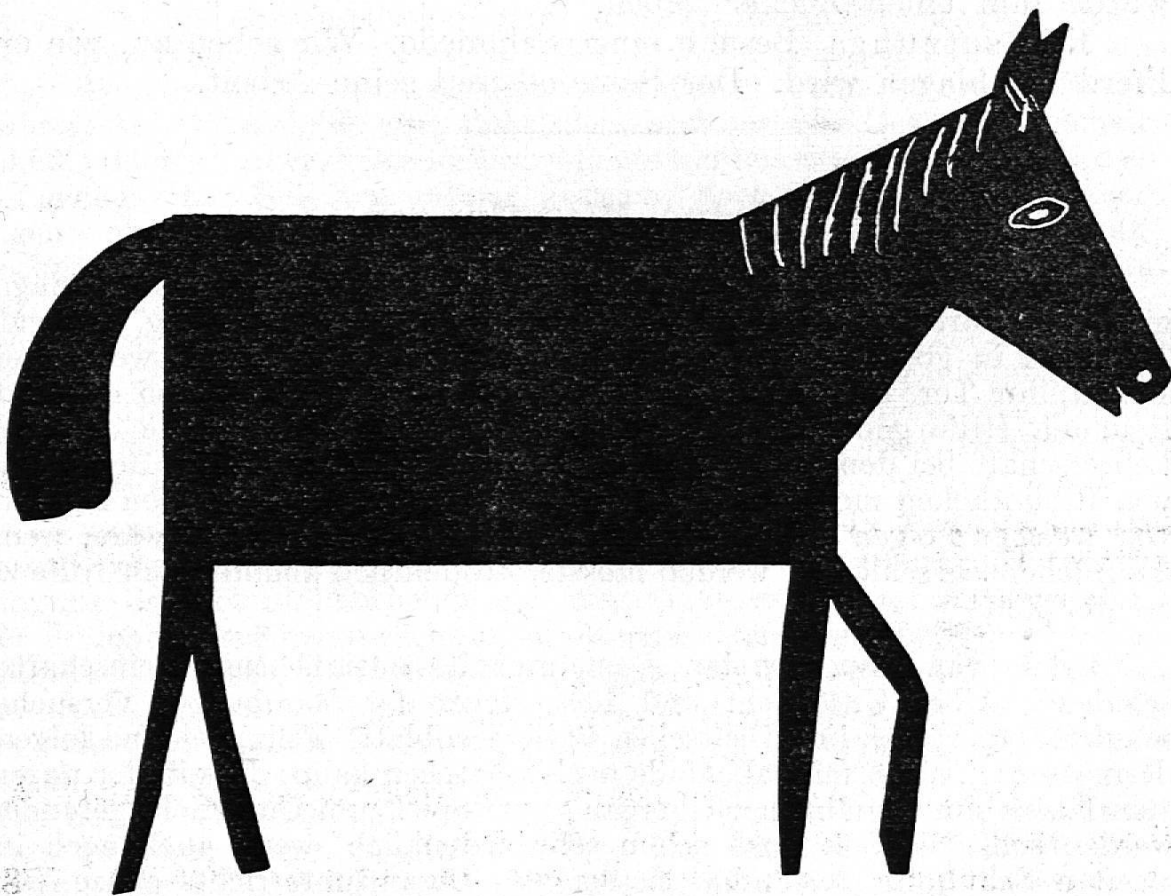


Fig. 2 b.

Leib $\frac{1}{2}$ Faltblatt, Kopf $\frac{1}{4}$ Faltblatt. Schwanz, Beine und Ohren besonders ausschneiden.

Hier kann die Fabel von Hey, Pferd und Sperling, eingefügt werden.

15. Freies Aufsätzchen: Eine Pferdegeschichte (Beobachtung). Schülerarbeit: Ein Pferde-Unfall. Als ich mit der Mama zum Zahnarzt ging, da sah ich in der Bahnhofstrasse ein Pferd, das umfällt. Es probierte aufzustehen, aber es konnte nicht. Als Mama und ich wieder zurückkamen, da liegt das Pferd immer noch da. Die Polizisten legten Bretter unter es. Als Mama und ich fort gingen, da kam ein Auto und führte es in den Spital.

16. Erzählen: Eulenspiegel und das Pferd. (Dieser Stoff wurde auch zu einem kleinen Diktat verwendet.)

17. Hufeisen. Zweck des Hufeisens. Stollen im Winter. Form des Hufeisens. Hufeisen aus einer Eiform scheren. Hufeisen zeichnen.

18. Rechnen: Einmaleins mit vier. Ein Pferd braucht vier Hufeisen. Drei, fünf Pferde brauchen wieviele Hufeisen? — Ein Schmied hat 16 Hufeisen. Wieviele Pferde kann er damit beschlagen?

19. Sprachübung: Wie Hufeisen sind. (Gegensätze.) Schülerarbeit: Die Hufeisen sind dick oder dünn, neu oder alt, schwer oder leicht, glänzend oder rostig, zerbrochen oder ganz, breit oder schmal, eisern oder silbern. (Märchen.)

20. Freies Aufsätzchen: Wenn ich ein Rösslein hätte. Ich würde es streicheln. Ich würde ihm Haber geben. Am Sonntag würde ich nach Zollikon reiten. Es müsste den Leiterwagen ziehen. Ich würde ihm einen Zucker geben.

Fortsetzung: Besuch einer Schmiede. Wir sehen zu, wie ein Pferd beschlagen wird. Der Schmied und seine Arbeit.

Kleine Mitteilungen.

Die Comenius-Bücherei in Leipzig, die grösste und reichste pädagogische Bibliothek Deutschlands, ist durch die von Tag zu Tag steigende Teuerung in grösste Not geraten und wird bald vor der Notwendigkeit stehen, ihre Tore schliessen zu müssen, wenn ihr nicht von guten Auslandsfreunden Hilfe gebracht wird. Wenn man bedenkt, dass die deutsche Lehrerschaft bei den unerschwinglichen Bücherpreisen auf die Benutzung von Bibliotheken mehr angewiesen ist als je, wird man ermessen können, von welchen Folgen es für Erziehungswissenschaft und -kunst wäre, wenn die Bücherei geschlossen werden müsste. Hoffentlich kommt noch Hilfe zu rechter Zeit!

Urteile von Besuchern der „Gemeinschafts- oder Lebensgemeinschaftsschulen“. Über Unterricht und Lehrerfolge der Hamburger Versuchsschulen äussert sich im „Deutschen Philologenblatt“ Felix Behrend folgendermassen: „Wenn man allenfalls noch verstehen kann, dass in der untersten Klasse ein allmählicher Übergang vom Spiel zum Unterricht gefunden werden soll, so ist es doch schon sehr bedenklich, wenn auch noch im zweiten Schuljahr unter dem Namen des Gesamtunterrichts ganze Vormittage ohne bestimmte Lehraufgaben vergehen. Ganz unverständlich aber ist es, wenn in einer Klasse, wo der vierte Jahrgang unterrichtet wurde,